

**Zeitschrift:** Neue Berner Schul-Zeitung  
**Herausgeber:** E. Schüler  
**Band:** 7 (1864)  
**Heft:** 45

## Heft

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 09.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Neue Berner Schul-Zeitung.

Siebenter Jahrgang.

Bern.

Samstag, den 5. November.

1864.

Dieses wöchentlich einmal, je Samstags erscheinende Blatt kostet franko durch die ganze Schweiz jährlich Fr. 4. 20, halbjährlich Fr. 2. 20. — Bestellungen nehmen alle Postämter an. In Bern die Expedition. — Insertionsgebühr: 10 Cent. die Zeile oder deren Raum.

## Die bernische Volksschule auf der Anklagebank.

## IV.

### Ein amtliches Zeugniß.

Auf die übelwollenden, ebenso schweren als unbegreiflichen Anklagen der schweizerischen „Lehrerzeitung“ erlauben wir uns zur Bestätigung dessen, was wir über den Schulbesuch gesagt haben, hier noch ein amtliches Zeugniß beizufügen, indem wir die betreffende Stelle aus dem Bericht des Schulinspektors vom Oberaargau pro 1863 veröffentlichen. Wir wählen hier wie bei der spätern Zusammenstellung und Uebersicht der sämtlichen Schulversäumnisse den Inspektoratskreis Oberaargau, weil die Lehrerzeitung offenbar aus diesem Kantonsstheil mit einseitigen und unrichtigen Mittheilungen bedient worden ist. Dabei bemerken wir zugleich, daß die diesfälligen Verhältnisse sich im Oberaargau nicht am günstigsten, freilich auch nicht am ungünstigsten gestaltet haben, so daß nach dieser Richtung hin der Oberaargau als der passendste Repräsentant des Kantons gelten kann.

Der Bericht des Herrn Schulinspektor Staub sagt:

„In Rücksicht auf den Schulbesuch kann mit Freuden hervorgehoben werden, daß das Jahr 1863 alle frühern weit übertrifft. Die Zahl der unentschuldigsten Absenzen ist wieder bedeutend geringer worden und beträgt im Winterhalbjahr um zirka 16000 weniger als voriges Jahr und im Sommer um 16600 weniger. Und wenn es auch leider noch eine ziemliche Anzahl von Schulen giebt, wo der Schulbesuch nicht befriedigen kann, so ist es dagegen erfreuliche Thatsache, daß in 78 Schulen des Kreises, einem Drittel der Gesamtzahl, im Wintersemester weder Mahnungen, noch Anzeigen nöthig wurden, und daß es auch im Sommer nicht an solchen fehlte, obgleich der Schulleiß hier mehr zu wünschen übrig läßt, wenn er auch besser geworden ist. Folgende Uebersicht mag zeigen, wie es hierin in den einzelnen Aemtern und im ganzen Kreise aussieht.

### Absenzen (Halbtage).

Amt.	A. Im Winter.					
	entschuldig.	p. Kind.	unentsch.	p. Kind.	Mahnungen.	Anzeigen.
Wangen.	33,629.	9,3.	23,048.	6,4.	184.	7.
Narwangen.	40,711.	8,5.	42,834.	8,9.	367.	106.
Burgdorf.	34,627.	8,3.	36,968.	8,9.	388.	87.
Fraubrunnen.	15,410.	7.	11,131.	5.	52.	11.
Summa:	124,377.	8,4.	113,981.	7,7.	991.	211.
	B. Im Sommer.					
	entschuldig.	p. Kind.	unentsch.	p. Kind.	Mahnungen.	Anzeigen.
Wangen.	10,951.	3.	27,093.	7,5.	1,034.	135.
Narwangen.	14,823.	3.	40,902.	8,5.	1,388.	280.
Burgdorf.	14,333.	3,4.	40,234.	9,7.	1,353.	266.
Fraubrunnen.	6,077.	2,7.	17,996.	8.	503.	136.
Summa:	46,184.	3,1.	126,225.	8,5.	4,278.	817.

Hieraus erhellt, daß im Winterhalbjahr 991 Mahnungen erlassen wurden und 211 Anzeigen an den Richter gelangten, und daß im Sommersemester die Mahnungen auf 4278 und die Anzeigen auf 817 sich beliefen, wobei zu bemerken ist, daß auch dies Jahr wieder mehrere Schulkommissionen nicht alle strafbaren Fälle anzeigten, sondern die betreffenden Eltern nur mahnten, oder, wie einzelne gar saumselige, gar Nichts thaten. — Es ergiebt sich ferner, daß abermals die Aemter Fraubrunnen und Wangen die beiden andern Aemter überflügeln, und daß den dortigen Schulbehörden die Handhabung des Schulbesuchs weit weniger Mühe und Unannehmlichkeiten verursachte, als den Behörden von Burgdorf und Narwangen. Hierbei darf jedoch nicht vergessen werden, zu erwähnen, daß die beiden letztgenannten Amtsbezirke eine schöne Anzahl von Schulen besitzen, in welchen der Schulleiß musterhaft ist, und daß die Schuld des oben angeführten Ergebnisses zumeist auf den östlich gelegenen Gemeinden lastet. Die fleißigste Schule hatte im Winter gar **keine** unentschuldigste Absenzen, manche nicht so viel, als sie Kinder zählt, während die unfleißigste 26 per Kind zählte.

Die Anwesenheiten in Prozenten betrugen im Winter 81 bis 99.

Im Sommer hatte die fleißigste Schule unentschuldigste Absenzen per Kind 1.

Die unfleißigste 24.

Die Anwesenheiten in % betrugen im Sommer 64 bis 96.

Betreffend die Gründe, warum trotz aller Besserung noch immer so viele unentschuldigste Abwesenheiten vorkommen, so bin ich entschieden der Ansicht, daß die Hauptschuld bei den gleichgültigen und schwachen Schulkommissionen zu suchen ist, dann auch in der Unkenntniß mancher Eltern, die den Werth der Schulen nicht zu schätzen wissen und die nicht gern vom alten Schlendrian lassen, hie und da auch beim lässigen Lehrer, dem die Schule nicht recht am Herzen liegt. Die entschuldigsten Absenzen dagegen rühren her von Krankheiten, schlechter Witterung, vom Besuch der Unterweisung und der Arbeitsschule.“

So weit der amtliche Bericht. Was geht nun aus den vorstehenden Zahlen hervor? Jedenfalls nicht, was die „Lehrerzeitung“ in Nr. 38 leichtfertig behauptete, „daß zumeist in den letzten Schuljahren sehr viele Schulpflichtige weit aus die meisten Schulstunden versäumen, ohne daß der Schulzwang einträte.“ Wenn es auch zur Stunde noch einzelne saumselige Schulkommissionen giebt, die ihre Pflicht nicht erfüllen, und in Folge dessen eine Anzahl Schulen, deren Absenzenzahl viel zu groß ist, so dürfen wir dennoch angesichts der bereits erzielten wesentlichen Fortschritte behaupten, daß wir auf dem besten Wege sind, zu einem ganz befriedi-



genden Schulbesuch zu gelangen. Die schweizerische „Lehrerzeitung“ hält den Schulbesuch in den zürcherischen Schulen mit Recht für einen befriedigenden, ja musterhaften. Sehen wir darum zum Schlusse uns auch noch nach den dießfälligen Zahlen um. Leider stehen uns im Moment nur die zürcherischen Amtsberichte von 1846 bis 1858 zu Gebote; wir entnehmen daher unsere Zahlen dem Bericht von 1858. Nach demselben kommen auf einen Schüler der Alltagsschule während des ganzen Schuljahres im

Bezirke	A b s e n z e n		
	verantwortete	strafbare	Total.
Zürich	20,23	1,20	21,43
Affoltern	10,07	1,05	11,12
Horgen	21,22	1,10	22,32
Meilen	23,04	1,08	24,12
Hinweil	16,21	1,19	17,40
Uster	18,00	1,02	19,02
Pfäffikon	21,02	0,00	21,02
Winterthur	13,05	0,00	13,05
Andelfingen	10,11	1,00	11,11
Bülach	12,07	2,13	14,20
Regensberg	15,07	0,00	14,07

Und im bernischen Inspektoratskreis Oberaargau, der halb so viel Schulen zählt als der ganze Kanton Zürich, kommen im Jahr 1863 durchschnittlich auf einen Schüler: im Winter 16,1, im Sommer 11,6; also im ganzen Jahr 27,7 Absenzen. Auf einen Schüler des bernischen Inspektoratskreises Oberaargau fallen demnach zirka 3 Absenzen mehr, als im Jahr 1858 auf einen Schüler des zürcherischen Bezirks Meilen. Diese Zahlen sprechen deutlich genug, um die Darstellung der schweizerischen „Lehrerzeitung“, die als „**Organ des schweizerischen Lehrervereins**“ alle Kantone mit gleicher Unbefangenheit und demselben Wohlwollen behandeln sollte, in's rechte Licht zu setzen.

## Die Versammlung der Schulsynode

den 27. Oktober in Bern

wurde durch Herrn Antenen als Präsident mit einer kurzen Rede eröffnet, worin er anführte, daß die heutige Versammlung die 29 seit dem Bestehen der Synode sei und getrost es aussprach, daß das Institut heute wohl von Niemand mehr als das fünfte Rad am Wagen betrachtet werde, da nun fünfzehnjährige Leistungen vorliegen, die ohne Uebertreibung als bedeutend und erfolgreich bezeichnet werden dürfen. — Diese 29. Sitzung ist die erste, für welche Reiseentschädigungen entrichtet wurden; gleichwohl waren von 126 Mitgliedern nur zirka 90 anwesend und zwar fehlten hauptsächlich die Vertreter der entferntern Landestheile; vielleicht hatten noch nicht alle von der verdankenswerthen und von der Synode auch wirklich verdankten Neuerung Kenntniß erhalten. Sehr anerkennenswerth ist das Bestreben der Vorsteherchaft in Ausrichtung dieser Entschädigungen pünktliche Ordnung zu beobachten. Es soll an der Schulsynode nicht der Unfug einreißen, der leider an höher stehenden Versammlungen sich findet, daß die Reiseentschädigungen auch von solchen bezogen werden, welche die amtlichen Geschäfte ihrer Privatgeschäfte und Vergnügungen wegen vernachlässigen. Den Ausgewählten der Lehrerschaft gegenüber sollte die Vorsteherchaft hierin keinen schweren Stand bekommen. Wir hoffen es zuversichtlich. Daß indeß auch unter der Lehrerschaft Fälle von unverantwortlicher Nachlässigkeit vorkommen, beweisen die Verzeichnisse der Synodalen, in welchen, wie vor einem Jahr, so auch heuer wiederum die Amtsbezirke Laufen und Nidau ohne Vertreter erscheinen,

weil die Wahlen nicht rechtzeitig angezeigt wurden. Ihr Kollegen von Laufen und Nidau! Solches wiederahre euch nicht mehr. Wählt euch lieber thätigere Präsidenten und Sekretäre. Der Mißmuth über solche Lücken wurde gemildert durch die Wahrnehmung der Anwesenheit und lebendigen Theilnahme, wodurch eine Reihe hochgeachteter Männer, die nicht unserm Stande angehören, die Synode beehrten, wie die Herren Bankpräsident Stämpfli, Bankdirektor Egger, Nationalrath Vogel, Oberichter Imobersteg, Fürsprecher Matthys, Regierungsstatthalter Zimmermann, Professor Müller u. u. Während frühere Erziehungsdirektoren der Synode selten beiwohnten, besucht hingegen Hr. Kummer dieselbe fleißig und war auch an diesem Tage fast von Anfang bis zum Ende mit reger Aufmerksamkeit dabei.

Beim Beginn der Verhandlungen wurden an sämtliche Mitglieder Seitens der Erziehungsdirektion die Broschüren von Ohsenbein und Schilt über die Branntweinfrage ausgetheilt. Unter Vertröstung auf den Synodalbericht beschränken wir uns nun hier auf ein Résumé der

### Verhandlungen:

1) Ein Antrag von Hrn. Seminarlehrer Rüegg, „Es möchten in Zukunft die Verhandlungen der Generalsynode dem Drucke übergeben werden, zu welchem Zwecke dieselben in die in anderer Beziehung kürzer zu fassenden Jahresberichte aufzunehmen seien,“ wird beinahe einstimmig zum Beschluß erhoben.

2) Es folgt nun die Berathung eines Projektreglementes über die Mädchenarbeitschulen. Berichterstatter Hr. Streit.

Zu den Abänderungsanträgen der Vorsteherchaft, welche sämtlich angenommen werden, stellt Hr. Fürsprecher Matthys bei §. 1 den Antrag: „Es sei im ersten Alinea das Datum des angerufenen Gesetzes beizusetzen, behufs leichterer Auffindung in den Gesetzesammlungen.“

3) Ueber eine ebenfalls vorliegende, sehr eingehende „Anleitung zu weiblichen Handarbeiten“ hat die Vorsteherchaft ein Gutachten sachkundiger Personen einzuholen.

4) Der Thätigkeitsbericht pro 1863/64 wird in sehr abgekürztem Auszug (was höchst zweckmäßig) verlesen und genehmigt.

5) Auf den Antrag von Hrn. Sekundarlehrer Wanzner wird beschloffen, in Zukunft alle behandelten Gegenstände Seitens der Kreissynoden und Konferenzen im Thätigkeitsbericht auch nach Kreissynoden und Konferenzen, statt wie bisher nach den Fächern, denen sie entnommen sind, zu ordnen.

6) Ueber die zweite pädagogische Frage, „Mängel der häuslichen Erziehung“, referirt Hr. Schulininspektor Lehner. Sein Referat, obwohl tüchtig und verdienstvoll, konnte keinen erfreulichen Eindruck machen, da es eben eine Zusammenstellung von Mängeln sein mußte, denen gegenüber die aufgeführten Mittel zur Abhülfe unzureichend erschienen. Hoffentlich bringt die Vorsteherchaft nächstes Jahr eine Frage nach den Vorzügen der häuslichen Erziehung unserer Zeit. Da das Referat im Thätigkeitsbericht erscheinen wird, so hätte es kürzer sein und die Diskussion weniger in die Ecke drängen sollen.

Zu den aufgestellten Schlußthesen, welche fast unverändert angenommen wurden, beantragt Hr. Pfarrer Ammann noch folgende: „Man suche so auf die Presse einzuwirken, daß sie stets eine sittliche Haltung beobachtet und so viel an ihr der Genußsucht entgegentritt.“ Sie wird mit Stimmenmehrheit angenommen. Auch ein Antrag von Hrn. Sekundarlehrer Bischofberger, „daß es wünschbar wäre, wenn Spendekommissionen und sonstige Behörden dahin wirken würden, daß den Armen wohlfeile Milch verabfolgt werden könnte,“



vereinigt ebenfalls Mehrheit der Stimmen auf sich. Wird freilich etwas schwer auszuführen sein.

Ferner wird in Anregung gebracht, ob es nicht zweckmäßig wäre, wenn die Schulsynode in Betreff der Branntweinpest eine Preisfrage ausschreiben würde, im Sinne einer ächt volksthümlichen Bearbeitung der Aufgabe — was zu fernerer Erwägung der zukünftigen Vorsteherchaft zugewiesen wird.

Auf den Antrag von Hrn. Gerber, Lehrer zu Uetendorf, wird dem Referenten für sein gediegenes Referat von der Versammlung der Dank ausgesprochen.

(Fortsetzung folgt.)

## Der Turnkurs in Bern.\*)

Geehrter Herr Redaktor!

Einer öffentlichen Einladung und Aufforderung soll man immer Rede stehen, deshalb nehme ich keinen Anstand, obgleich kaum nach Hause zurückgekehrt, wieder bei Ihnen einzutreffen. —

Wenn je einmal in der Welt etwas „kurz und gut“ war, so war's unser Turnkurs. Dem erhaltenen Einladungsschreiben gemäß trafen wir unsrer 33, welche sich später bis auf 36 vermehrten, im Kantonschulgebäude ein. Es war Montags den 3. Oktober, Morgens 9 Uhr. — Fast kam's mir vor, als sei ich in Neu-York und nicht in Bern; denn anstatt nur bekannte Gesichter anzutreffen, wie ich mir vorgestellt hatte, wurde ich meistentheils von ganz fremden Händen betastet und so ist es fast allen Andern gegangen. — Bald trat Hr. Turninspektor Riggeler in's Zimmer, begrüßte uns mit kurzen, freundlichen Worten und zeigte uns an, daß wir nun Alle insgesammt im Gasthofs „zum Schlüssel“ zu logiren hätten, woselbst für Essen, Trinken — letzteres jedoch nur mit Anstand — und Schlafen gesorgt worden sei. — Als ein ächt republikanisches Corps begannen wir unsere Arbeit mit Wahlen und Verhandlungen und wählten zu unserem Chef und Präsidenten Hrn. Waisenvater Zumbinnen, diesen wohlbekannten Turner-Veteran in Thun, und zu einem Kapellmeister, damit Apollo nicht vergessen bleibe, Hrn. Sekundarlehrer Schneeberger in Schüpfen. Um 12 Uhr Gabelprobe bei Hrn. Ingold im „Schlüssel“, und Nachmittags 2 Uhr begann dann das eigentliche Turnen in der Kavalleriekaserne. Was soll ich Ihnen nun Alles von unserem Turnen sagen! Soll ich Ihnen erzählen von Rückschrittsbewegungen, Winkeltügen, Achselzuckungen, vom Anreihen, Nebenreihen, Hinter- und Vorreihen, vom Schrenkfern, Wiegegang, Galopp hüpfen und Reigentanz! Soll ich Ihnen erzählen vom Aufschwung, vom Wippen, von den Uebungen an der Hangelleiter, am Sturmbrett u. s. w. — von all' den hundert und hundert Uebungen, welche wir in dem kleinen Zeitraum von circa 30 Stunden gemacht? — Daß Alles erlassen Sie mir wohl gerne und begnügen sich vollständig damit, daß ich Ihnen nur in kurzen Zügen den Zweck und die Resultate unseres Kurses auseinandersehe. Waren wir schon dem Alter nach (20—60) höchst verschiedenartig zusammengesetzt, so waren wir es fast noch mehr in Betreff unserer Leistungen. Da waren unter uns Turner die schon oft an eidgenössischen Turnfesten gegläntzt hatten und auch diesmal ihre Kraft und Gelenkigkeit in allen Uebungen bewiesen. Es waren aber auch Solche unter uns, denen das Turnen in Bern gleich einer allegori-

schen Person nur in Nebeln die Hand reichte und als ein lange nicht gesehener Freund frostig genug begrüßt wurde. Doch Papa Riggeler reichte seinen Zauberstab aus über Alle und schuf in 8 Tagen aus uns, was sich Keiner im Anfange hatte träumen lassen. — Nicht daß wir in dieser kurzen Frist ausgebildete Turner wurden; aber wir sollten Turnlehrer werden, d. h. in dieser Zeit Einsicht gewinnen in den gesammten Turnstoff, um ihn in Zukunft methodischer und zweckgemäßer verwerthen zu können — und das, ich darf es sagen, sind wir innert den Schranken bescheidener Anforderungen geworden, und Hr. Riggeler hat seine komplizierte, schwierige Aufgabe mit Meisterschaft gelöst, wofür ihm der aufrichtigste Dank gebührt, der ihm auch vom Schreiber dieser Zeilen als bestellter Referent im Namen der sämmtlichen Kurs-theilnehmer an der Schlussfeierlichkeit ausgesprochen wurde.

Doch nicht bloß in der Kavalleriekaserne und im Turngraben wurde für's Turnen geschafft. An hiezu bestimmten Abenden besprachen wir uns unter Anleitung und im Beisein des Hrn. Riggeler über Turnfragen anderer Art, und eine schöne Frucht dieser Abendunterhaltungen ist die Eintheilung des Kantons in Jugend-Turnkreise zur Abhaltung von Jugendturnfesten und die Gründung eines Kantonal-Turnlehrervereins. In den übrigen Abenden verlockte uns die geschwähzige Thalia in die Hallen des Theaters oder wir zogen gruppenweise hinauf zu Monseigneur Prader, gesellige Unterhaltung pflegend und köstliches Bier aus wohlgefüllten Humpen nippend. — So flogen diese wenigen Tage dahin wie die Tage von Aranjuez und kaum wurden wir's gewahr, daß das Ende rasch herannahte. Samstags Nachmittags von 2 Uhr an hatten wir in Gegenwart des Hrn. Erziehungsdirektors noch eine Schlussprüfung, welche sich auf Ordnungs- und Freiübungen erstreckte, zu bestehen und Abends 6 Uhr sollte dann mit einem fröhlichen Schmause unser Turnkurs geschlossen werden. — Nun noch ein kurzes Wort über diesen letzten, freundlichen Theil unseres Kurses. Um Hrn. Riggeler nicht nur mit Worten unsern Dank auszudrücken, wurde ihm bei Anlaß des Schlussreferates als Zeichen dankbarer Erkenntlichkeit ein artiges Geschenk übergeben. Am Nachteffen nahmen dann noch Theil Hr. Erziehungsdirektor Kummer und Hr. Sekundarschulinspektor Dr. Leizmann.

Ohne auf die einzelnen Toaste und Reden einzutreten — denn ich müßte Ihnen sonst die sämmtlichen bis Neujahr herauskommenden Nummern der „N. B. Schulzeitung“ in Beschlag nehmen, was Ihnen doch nicht erwünscht sein könnte — lassen Sie mich nur bemerken, daß sich bald die heiterste, ungezwungenste und fröhlichste Stimmung entwickelte, die man sich bei einem solchen Anlasse nur wünschen kann. Manch' gutes Wort wurde gesprochen, manch' lustiger Schwank trat über die Lippen und wurde mit Gläserklang und donnerndem Applaus gekrönt. Ernste und heitere Lieder, als Chor, Quartett und Einzelgesang ausgeführt, wechselten ab mit Spiel, Toast und geselliger Unterhaltung bis tief in die Nacht, wo dann endlich Gott Morpheus auch ein Wörtchen mitsprach.

Die Tage des Turnkurses sind zu Ende. Der Sonntag Morgen führte den Einen wie den Andern wieder in seine Heimath und in den Schooß der Seinigen zurück. Aber dieses schöne, trauliche, gemüthliche Zusammenleben, diese Festtage in Bern werden als freundliche Erinnerungen noch in uns fortleben, wenn schon längstens die Schneedecke das Stoppelfeld ziert, wenn Jeder von uns wieder in seinem Kreise am Webestuhle der Zeit sitzt und seiner Pflicht getreu der Pflanzlinge wartet, welche die Vorsehung ihm anvertraut hat. Diese Festtage haben uns nicht nur zusammengeführt zum Zwecke des Turnens, sie haben uns auch Gelegenheit gegeben, uns in

\*) Obiger Bericht mußte leider wegen Mangel an Raum etwas beschnitten werden, was uns der geehrte Verfasser zu gut halten wolle.



unserem Stand und Beruf, in unsern Freuden und Leiden kennen zu lernen, um als neu verbundene, treue Freunde von einander zu scheiden. Sie haben uns auch gezeigt, wie wohlthunend es sein müsse, wenn Diejenigen, welche am gleichen Werke arbeiten, mitunter zusammenkommen, um in enger Vereinigung und in gemeinschaftlichem Fortstreben sich in ein neues Stahlbad zu tauchen; denn neues Leben zündet sich nur an Leben wieder an. Dieser Kurs war für den so vereinzelt stehenden Sekundarlehrerstand noch ganz besonders deshalb so willkommen, weil er der erste war, und es gebührt auch der Lit. Erziehungsdirektion hiefür der aufrichtigste Dank. Möge dieser Kurs nicht der letzte sein! Denn noch liegen andere Gebiete brach und lassen eine Wallfahrt nach dem gelobten Lande einer gründlichen Anleitung mehr als wünschen. — Das, werthgeschätzter Herr Redaktor, in kurzen Zügen das Resultat unseres Turnkurses. Was weiter ging, wenn Hr. Ingold im „Schlüssel“ den Turnern die Polizeistunde machte, das haben Sie und Ihr Kollege, Hr. Seminarlehrer Obrecht und Freund Papa Mürset in Schöpfen, sowie noch manch' anderer Freund und Kollege, die uns mit ihrem werthen Besuche beehrten, selbst mitangesehen, so daß ihr Berichterstatte nun füglich wieder den Hut aufsetzen und wieder sitzen darf. Aber noch stehen unsere Gläser mit dem herrlichen Nebensaft wohlgefüllt auf dem Tische. Helfen Sie mir, verehrtester Freund, deshalb zum Schlusse noch anstoßen auf das schöne Zusammenleben in Bern. Meinen Freunden und Kollegen des Turnkurses in Bern noch einen herzlichen Gruß. Auf Wiedersehen!

## Mittheilungen.

**Bern.** Die unvorhergesehene Unterbrechung der Verhandlungen der Schulsynode am 27. Oktober machte es unmöglich, die von den Kreissynoden Seftigen und Bern gefaßten Beschlüsse betreffend die Angriffe und Anklagen der „Schweiz. Lehrerzeitung“ zu behandeln. Dagegen wurde nach Schluß der Synode dieser Gegenstand in einer freien Lehrerversammlung besprochen. Man war sehr ungehalten über die Entstellungen zc., die sich das genannte Blatt seit längerer Zeit in Beurtheilung bernischer Schulzustände förmlich zur Pflicht gemacht zu haben schien und fand, daß man sich eine solche Behandlung nicht stillschweigend gefallen lassen dürfe. Es wurde daher einmüthig beschlossen, die Vertheidigung auf dem nämlichen Boden zu führen, von dem aus der Angriff gekommen und jenen Entstellungen zc. in der „Schweizerischen Lehrerzeitung“ selbst durch eine eingehende Darlegung des wirklichen Sachverhalts entgegenzutreten. Die bernische Volksschule und die bernische Lehrerschaft sind durch das „Organ des schweiz. Lehrervereins“ vor der ganzen schweizerischen Lehrerschaft herunter gemacht worden. Es ist daher nur billig und gerecht, wenn sich die Angegriffenen des nämlichen „Organs“ zu ihrer Rechtfertigung bedienen.

— Das genannte Blatt tritt in Nr. 44 mit einer Art Rechtfertigung vor seine bernischen Leser und Leserinnen. Es ist dies ein ganz eigenthümliches Aktenstück. Kleinigkeiten werden darin mit minutiöser Gewissenhaftigkeit auseinandergelegt, Hauptpunkte dagegen nur ganz leicht angerührt. Nebenbei wird eine von der Redaktion herrührende Stelle in Nr. 38 mit der Geschwindigkeit eines Escamoteurs in ein „Eingefandt“ hinein praktiziert und schließlich noch eine Korrespondenz der „N. Zürcher Zeitung“ (!) mit in den Kauf gegeben. Daran sollen sich nun die „bernischen Leser und Leserinnen“ ersättigen!

— In Nr. 43 brachte die „Schw. Z. Btg.“ wieder ein recht auffallendes Beispiel origineller Rechnungsweise. Da wird richtig herauskalkulirt, daß die oberste Schulstufe im Kt. Bern jährlich 160 Schultage zu 4 Unterrichtsstunden zählt, während diese Stundenzahl nur in einigen wenigen Schulen des Oberlandes vorkommt und sonst durchgehends 6 Unterrichtsstunden auf einen Schultag fallen. Um den Effekt zu verstärken, wird dann noch das Maximum von 60 % Versäumnissen aufgeführt.

— Der „Oberaargauer“ erklärt in seiner Samstagsnummer, daß er die Frage über die Abkürzung der Schulzeit, „welche so viel Staub aufgeworfen“, einstweilen ruhen lassen werde. Wir haben nichts dagegen, wenn der „Oberaargauer“ in dieser Sache den Abstand erklären will. Wenn er aber glaubt, „daß kein Baum auf den ersten Streich fällt“ (das Bild ist ganz vortrefflich gewählt!), so sind wir dagegen überzeugt, daß der Baum, den er fällen wollte, noch viele solcher „Streiche“ auszuhalten vermag.

— Im „Bernerblatt“ Nr. 124 und der „N. B. Schulztg.“ Nr. 44 wurde die Dispensation eines noch nicht vollständig 16 Jahre alten Knaben getadelt, welcher 4 Jahre die Sekundarschule in Nidau besucht hat, gute Anlagen besitzt, arm ist und in die Lehre eintreten soll. Aus diesen Gründen erfolgte auf die Empfehlung des Reg.-Statthalters und des Schulinspektors die Dispensation nach §. 4 des Organisationsgesetzes. — Wenn die beiden Beamten sich nicht bei der Schulkommission erkundigt (wozu sie übrigens nicht ausdrücklich verpflichtet waren) und unrichtig referirt haben, so trifft wohl kaum den Erziehungsdirektor ein Vorwurf; denn er ist auf die amtlichen Rapporte angewiesen und kann nicht wegen eines jeden Knaben sich persönlich an Ort und Stelle begeben.

## Ausschreibungen.

Ort.	Schulart.	Schüler.	Bes. Fr.	Ambdgst.
Rüegsau, Gem. Rüegsau	Gem. Schule	80	500	8. Nov.
Willigen, Kg. Meiringen	Unterschule	50	500	6. "
Krattigen, Kg. Aeschi	Unterschule	70	500	6. "
Müntschmied, Kg. Jns	Oberschule	60	500	9. "
Büetigen, Kg. Dießbach bei Büren	Oberschule	40	563	5. "
Müren, Kg. Lauterbrunnen	Gem. Schule	40	500	6. "
Thalhaus, Kg. Grindelwald	Unterschule	70	500	6. "

## Eingefandte Arbeiten

liegen zur Stunde noch folgende vier in den Händen der Redaktion dieses Blattes:

- 1) Ein Vorschlag (von der Mündung der Saane) von Hrn. Sch. in W.
- 2) Zur Brantweinfrage (Referat aus der Kreissynode Konolfingen) von Hrn. W. in Z.
- 3) Hat das Spinnen im Hause in der Gegenwart noch einigen Werth und soll dasselbe in der Arbeitsschule berücksichtigt werden? Von Fr. K. L., Lehrerin.
- 4) Wie soll in der Schule gelesen werden, damit der Zweck der Sprachbildung in formeller, materieller und ästhetischer Hinsicht erreicht werde? Von Hrn. K. in B.

Indem wir diese Einsendungen bestens verdanken, theilen wir den verehrten Verfassern mit, daß ihre Arbeiten ganz oder theilweise in diesem Blatte verwendet werden sollen, sobald es der in diesem Augenblick stark in Anspruch genommene Raum desselben gestattet.

## Berichtigung.

Die Zusammenkunft der im Frühling 1863 ausgetretenen Zöglinge des Seminars zu Münchenbuchsee hat in **Hofwil** stattgefunden. Diese Ortsbezeichnung ist aus Versehen in der letzten Nummer d. Bl. an der Spitze des betreffenden Referates weggelassen worden.